

Rückblick: Vor 30 Jahren entstand die Idee einer offiziellen Partnerschaft mit einer französischen Stadt

Mit Schützes Reise fing alles an

Von unserem Redaktionsmitglied Konstantin Groß



Sorbonne studiert hatte, fließend Französisch spricht, seine Affinität zu Frankreich nie verlor. Jahrelang drängte er Riehl zu einer Partnerschaft mit einer französischen Stadt, wurde jedoch immer wieder vertröstet.

Welche Horizont-Erweiterung eine Städtepartnerschaft bewirken kann, das sieht man an Peter Riehl: Der Ehrenbürger lernt derzeit in seiner Freizeit an der Volkshochschule in Schriesheim Französisch. Dabei war der frühere Bürgermeister in seiner Amtszeit von der Idee einer Jumelage anfangs gar nicht so begeistert, wie ein Blick in ihre Anfänge zeigt.

Die Initiative dazu ging nämlich von einem anderen aus: seinem Stellvertreter und CDU-Stadtrat Horst Schütze, der einst an der Pariser

Riehl anfangs zurückhaltend

Doch eines Tages wollte Schütze nicht mehr länger warten: Im September 1983 initiierte er einen Antrag seiner CDU-Gemeinderatsfraktion. In ihm wurde die Verwaltung aufgefordert, "Schritte einzuleiten, die zu einer Partnerstadt mit einer französischen Kleinstadt führen könnten." In der Gemeinderatssitzung vom 21. Dezember 1983 erhielt dieser Antrag eine breite Mehrheit.

Eine Partnerschaftskommission wurde gebildet, bestehend aus Schütze für die CDU, Helga Köhler (SPD), Jens Bartsch (Freie Wähler) und Gisela Reinhard (Grüne). Bei ihrer Suche nach einem Partner richteten die Schriesheimer ihr Augenmerk auf Südfrankreich, wo auch Dossenheim, Weinheim und Heidelberg ihre Partnerstädte gefunden hatten. Allerdings war Schriesheim mit seiner Suche nach einem Partner ziemlich spät dran. Viele bekannte Namen waren schon vergeben.

Zunächst Aigues-Mortes im Spiel

Der Ort, den man schließlich ins Auge fasste, war das historische Touristenstädtchen Aigues-Mortes. Die Studenten Jürgen Layer und Wolfgang Banek schlugen in einem Brief an Riehl außerdem einen anderen Ort vor: Uzès. Schütze wurde beauftragt, sich beide anzusehen.

Zunächst fuhr er nach Uzès. Ende Dezember 1983 traf er dort ein, und was sich dann abspielte, ist längst Schriesheimer Stadtgeschichte: Auf der Treppe des Rathauses von Uzès traf Schütze den Vorsitzenden der Partnerschaftskommission, Philippe Gautier, der ihn zu Bürgermeister Jean Luc Chapon brachte. Am Ende seines Besuches zeigte sich Chapon bereit, eine Verbindung mit Schriesheim zu prüfen, auch wenn er selbst damals eher eine Stadt in Großbritannien oder den USA präferierte.

Schütze wiederum war von den Menschen wie der Stadt an sich begeistert. Im Januar 1984 reiste er erneut hinunter, gemeinsam mit Journalisten wie Karlheinz Eirich vom "MM". Auch diese waren Feuer und Flamme und ebneten mit ihren Reportagen das Terrain im Gemeinderat. Danach ging alles ganz schnell.

Schnelle Einigung

Einen Monat später kamen die Franzosen zum Mathaisemarkt. Was sie hier erlebten, muss ihnen gefallen haben. Denn bereits fünf Monate später, am 25. August 1984, unterzeichneten Chapon und Riehl im Innenhof des Rathauses von Uzès die Partnerschaftsurkunden. Einen Monat danach, am 26. September 1984, fand der Gegenbesuch der Franzosen in Schriesheim statt.

Es kam zu zahlreichen Reisen mit unzähligen Kontakten. Menschen, die sich nicht gekannt hatten, wurden enge Freunde - über die Schatten der Vergangenheit hinweg.

In der französischen Delegation waren Menschen wie ein ehemaliger Pianist, der im Krieg gegen die Deutschen seinen Arm verlor und seiner Passion nie mehr nachgehen konnte; ein anderer war in einem deutschen Lager inhaftiert. Ungeachtet derartiger Erfahrungen mit dem Nachbarn wurden sie zu Vorkämpfern der Jumelage. So zeigt sich der tiefe Sinn solcher Initiativen: Städtepartnerschaft als Völkerverständigung und Versöhnung im Kleinen.

© *Mannheimer Morgen*, Samstag, 31.05.2014

Partnerschaftsverein: Der Förderkreis ist seit 30 Jahren Träger der Aktivitäten für die Jumelage / Mitbegründerin Claudia Ebert seit kurzem Vorsitzende

Kultur des Nachbarn in Schriesheim verankert



Bild: Claudia Ebert mit Gérard Bonneau aus Uzès beim Umzug im März. © Archiv

So alt wie die Partnerschaft an sich ist auch der Verein, der sie trägt. Als organisatorischer Rahmen für die Aktivitäten wurde am 4. Juli 1984 im "Goldenen Hirsch" der Verein mit dem etwas umständlichen Namen "Förderkreis Partnerschaft Schriesheim-Uzès" e. V. ins Leben gerufen.

Vorsitzender wurde der Initiator der Partnerschaft, Horst Schütze, Stellvertreter Jens Bartsch, Schriftführerin Claudia Ebert, Schatzmeister Karl-Heinz Schulz und Geschäftsführer François Cuny.

Einige der Gründer sind noch heute dabei, vor allem bei den Mitgliedern, aber auch im Vorstand. Erst vor kurzem wurde Claudia Ebert zur Vorsitzenden gewählt. Seit Anbeginn ist sie im Verein engagiert, kümmerte sich nicht zuletzt um die Kulturfahrten, die das Interesse an Lebensart und Historie des Nachbarlandes hochhalten. Ihre Ehrung mit der Verdienstmedaille der Stadt in diesem Jahr war angemessene Anerkennung dieses Engagements.

Die Fahrten sind die bekanntesten Aktivitäten, aber nicht die einzigen. Beliebt ist auch das Boule, zu dem sich zwischen Frühjahr und Herbst jeden Montag ab 18 Uhr Freunde dieser sportlichen Tradition unserer Nachbarn vor dem Neuen Rathaus versammeln. Im Rahmen der Ferienspiele der Stadt werden auch die Kleinsten in den französischen Nationalsport eingeführt.

Auch in das gesellschaftliche Leben bringt sich der Verein stets ein - sei es mit seiner Uzès-Taverne beim Straßenfest, in der traditionell Knoblauch aus dem Süden Frankreichs verkauft wird, mit einer Zugnummer an Mathaisemarkt, mit der Neujahrsmatinee oder kulturellen Veranstaltungen, die natürlich ein Genre beinhalten: den Chanson. –tin

© *Mannheimer Morgen*, Samstag, 31.05.2014

Kontakte: Partner sind im Ortsbild und bei Festen präsent

Pena gehört längst dazu



Bild:

Einweihung der "Passage de Schriesheim" in Uzès 2004. © Archiv

Die Verbindungen zwischen Uzès und Schriesheim sind im Ortsbild der Städte unübersehbar. Vor dem Neuen Rathaus gibt es den zum Boulespiel genutzten "Place d'Uzès", natürlich besteht in Uzès eine "Passage de Schriesheim". Im Schriesheimer Rathaus steht eine Büste der französischen Nationalfigur Marianne, die Bürgermeister Peter Riehl zum 20. Jubiläum der Jumelage 2004 erhielt.

Seit einigen Jahren besteht auch ein Austausch zwischen beiden Stadtverwaltungen. Der Schüleraustausch, einst intensiv, ist dagegen zurückgegangen; in Zeiten, in denen Teenager virtuell und auch real in der ganzen Welt unterwegs sein können, hat die Reise zum Nachbarn offenbar an Attraktivität eingebüßt.

Zu wichtigen Anlässen gibt es offizielle Besuche. Zu Mathaisemarkt und beim Straßenfest ist stets eine Delegation aus Uzès zu Gast, angeführt von Gérard Bonneau vom Partnerschaftskomitee. Die phonstarke Pena gehört längst zum Mathaisemarkt wie der Fanfarenzug. -tin

© *Mannheimer Morgen*, Samstag, 31.05.2014

Jubiläumsfest: Heute Abend wird im Zehntkeller gefeiert

Reden, Musik und Tanz

Das 30-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Schriesheim und Uzès wird natürlich kräftig gefeiert, und zwar heute, 31. Mai, 19 Uhr, im Zehntkeller. Die Begrüßung übernehmen Claudia Ebert, die neue Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, und ihr Pendant aus Uzès, Vize-Bürgermeister Gérard Bonneau. Grußworte kommen von Bürgermeister Höfer, Verkehrsvereins-Chef Karl-Heinz Schulz für die Vereine und Alt-Bürgermeister Peter Riehl. Alexandre und Horst Schütze moderieren ein Gewinnspiel, als dessen Hauptgewinn die Teilnahme an einer Uzès-Fahrt winkt. Für die Umrahmung sorgen eine Tanz-Gruppe, Chansons und die T-Band. Für Speis und Trank ist gesorgt.

-tin © *Mannheimer Morgen*, Samstag, 31.05.2014

Heute wichtiger denn je

Von Konstantin Groß über das Jubiläum der Jumelage



Konstantin Groß © red

Schriesheim feiert das Jubiläum seiner Jumelage mit Uzès - Anlass, auf das zu blicken, was erreicht wurde, und auf das, was ansteht.

Was erreicht wurde, ist sensationell, wenn man sich die historische Erblast vergegenwärtigt. In diesen Tagen gerade zeugen unzählige Medien-Reportagen aus Anlass von "100 Jahre Erster Weltkrieg" vom Völkerschlachten zwischen Deutschen und Franzosen nicht nur in Verdun. Von den Verbrechen der Nazis in Frankreich ganz zu schweigen.

Einige, die darunter gelitten hatten, waren unter denen, die auf französischer Seite zu den Gründern der Jumelage gehörten. Auf deutscher Seite konnte man dafür einfach nur dankbar sein. Im Laufe der Zeit jedoch hatte diese Verbindung immer weniger Spektakuläres, sondern schien Normalität geworden zu sein.

Doch spätestens die Europawahl hat uns aus dieser Normalität herausgerissen. Fast neun Prozent AfD in Schriesheim und über 22 Prozent Le Pen in Uzès - das zeugt von einer nicht unerheblichen Skepsis, ja Abneigung gegen den europäischen Gedanken, dessen Motor ja die deutsch-französische Freundschaft war und ist.

Der Partnerschaftsverein bleibt weiter gefordert, über das Kulturelle hinaus die historisch-politische Dimension seines Wirkens deutlich zu machen. Er ist daher heute wichtiger denn je.

© *Mannheimer Morgen*, Samstag, 31.05.2014

Keine Chance für Nationalismus“

Von Bürgermeister Hansjörg Höfer zur Lage der Partnerschaft



© *Marcus Schwetasch*

Wie sehen Sie den Stand der Städtepartnerschaft mit Uzès?

Hansjörg Höfer: Wir haben einen hohen Grad der Vertrautheit mit vielen persönlichen Beziehungen erreicht. In meiner Amtszeit habe ich dies auch auf den regelmäßigen Austausch zwischen den Stadtverwaltungen ausgedehnt.

Wo sehen Sie Möglichkeiten, ja Bedarf für neue Impulse?

Höfer: Wir müssen den Austausch zwischen den jungen Menschen wieder stärker voranbringen. In den Schulen unserer Stadt ist dafür eine große Bereitschaft, in Uzès ist das etwas schwieriger.

Hat der Rechtsruck in Europa Auswirkungen auf die Städtepartnerschaften?

Höfer: Ganz klar ja! In den letzten Jahren war der politische Auftrag der Städtepartnerschaften in den Hintergrund getreten, weil er einfach nicht mehr notwendig erschien. Jetzt aber sind Gemeinden und Partnerschaftsvereine gefordert, ihm wieder stärker gerecht zu werden. Denn nur dort, wo es lebendige Städtepartnerschaften gibt, da hat der Nationalismus keine Chance." -

© *Mannheimer Morgen*, Samstag, 31.05.2014

Ansprachen: Beim Jubiläums-Festakt wenden sich die Redner gegen nationalistische Tendenzen in Europa

Zeichen für Völkerfreundschaft

Von unserem Redaktionsmitglied Konstantin Groß



Voll besetzt zeigt sich der mit der Trikolore Zehntkeller beim Festabend zum Jubiläum der Städtepartnerschaft Schriesheim-Uzès.

© -tin



Zwischen ihnen herrscht Freundschaft: geschmückte Historische die Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, Claudia. Ebert, mit Gérard Bonneau (M.) aus Uzès und Moderator Alexandre Schütze

Eine Woche nach der Europawahl mit ihren teils erheblichen Erfolgen für rechte Gruppierungen setzt die Stadt Schriesheim ein deutliches Zeichen gegen jeden Nationalismus: Bei der Feier zum 30-jährigen Bestehen ihrer Jumelage mit Uzès sowie des Partnerschaftsvereins bekennen sich sämtliche Akteure demonstrativ zur europäischen Einigung.

Schon die Resonanz auf diesen Abend ist eine Demonstration. Rund 300 Interessierte, keineswegs nur Offizielle, drängen sich im Zehntkeller. Dazu eine große Besuchergruppe aus der südfranzösischen Partnerstadt unter Leitung des Vize-Bürgermeisters Gérard Bonneau.

Bereits der junge Moderator des Abends gibt den inhaltlichen Tenor der Reden vor. "Als ich die Ergebnisse der Europawahl gesehen habe, hat mir das Herz geblutet", räumt Alexandre Schütze ein. Und unter Anspielung auf rund 25 Prozent für den Front National von Madame Le Pen bekennt der Sohn des Gründers der Jumelage: "Ich schäme mich für Frankreich."

Auch die neue Vorsitzende Claudia Ebert betont, Thema des Partnerschaftsvereins sei eben "nicht nur die bezaubernde Landschaft von Uzès, sondern der Leitgedanke der Freundschaft zwischen den Völkern." Und sie zitiert Konrad Adenauer: "Europa war ein Traum von Wenigen, ist Hoffnung von Vielen, und wird Notwendigkeit für alle."

"Das Gespenst des Nationalismus ist nicht verschwunden", beklagt Bürgermeister Hansjörg Höfer: "Wir alle sind aufgerufen, uns dagegen zu wenden." Es sei das historische Verdienst der europäischen Einigung, "dass auf diesem Kontinent seit 60 Jahren Freiheit und Frieden herrschen", macht Höfer deutlich.

Sein Vorgänger Peter Riehl bekennt, bei Gründung der Jumelage der Meinung gewesen zu sein, eine solche Partnerschaft sei nicht notwendig: "Was soll das? Das läuft doch", habe er damals gedacht. Heute zeige sich, dass sie notwendiger denn je sei. Und Verkehrsvereins-Chef Karl-Heinz Schulz macht deutlich: "Der Partnerschaftsverein ist mehr als normaler Verein."

Allein Gérard Bonneau enthält sich als Gast in einem anderen Land natürlich politischer Bewertungen. Der Dank des Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees von Uzès geht an die Gründer der Jumelage, Peter Riehl und Horst Schütze, sowie an seine Vorgängerin, Madame Leduc.

Sein Landsmann Frank-Robert Jacobi wird deutlich. Der Chanson-Sänger aus dem Elsass beklagt die Gewalt in der Ukraine: "Wir alle müssen für den Frieden brennen."

Von ihm, eigentlich nur zur musikalischen Umrahmung engagiert, kommt die Nachricht des Abends. Denn Jacobi, Mitglied einer Jury, die alljährlich einen deutsch-französischen Freundschaftspreis verleiht, gibt bekannt, dass diese Auszeichnung im Herbst an zwei Repräsentanten dieser Jumelage gehen soll: Gérard Bonneau und Horst Schütze.

Anlass zum Feiern, was dann auch gemacht wird - zu den Klängen der T-Band um Wolfgang Amann, mit französisch geprägten Speisen und so manchem Gläschen Wein.

© *Mannheimer Morgen, Montag, 02.06.2014*

Vorsitzende Ebert:

Erst Perlen-, dann Knoblauch-Hochzeit

Für sie ist es eine Premiere: Claudia Ebert gehört zwar zu den "Gründermüttern" des Partnerschaftsvereins, doch erstmals steht sie als Vorsitzende vor einem breiten Publikum. Ihr Dank gilt ihrem Vorgänger: "Vor 30 Jahren hat ein noch jüngerer und auch schlanker Horst Schütze die Partnerschaft initiiert. Doch noch immer herrscht bei ihm Begeisterung, wenn die Rede auf Frankreich kommt." Sie ruft dazu auf, diese Begeisterung an die nächste Generation weiterzugeben. Und sie erinnert daran, dass 30 Jahre für eine Perlenhochzeit stehen, bereits drei Monate später werde daraus eine "Knoblauch-Hochzeit". "Die Interpretation bleibt jedem überlassen", schmunzelt sie in Anspielung auf das bekannte Produkt aus Uzès. -*tin*

© *Mannheimer Morgen, Montag, 02.06.2014*

Bürgermeister Höfer:

Aktive tragen Europa im Herzen



Der erste Dank des Bürgermeisters geht an die neue Vorsitzende des Jubelvereins. "Wer an den von ihr organisierten Kulturfahrten teilgenommen hat, der weiß alles über unser Nachbarland", lautet das Lob von Hansjörg Höfer an Claudia Ebert, die seit 25 Jahren für diese Aktivität verantwortlich zeichnet. Sein Dank geht darüber hinaus aber auch an alle anderen Mitbegründer der Jumelage sowie an jene, die in den letzten 30 Jahren dafür Verantwortung getragen haben. "Sie alle haben Europa in ihrem Herzen getragen", betont das Stadtoberhaupt. Allerdings müsse Europa ein Europa der Regionen bleiben. "Europa ist nur deshalb so interessant und spannend, weil wir bei allen Gemeinsamkeiten so unterschiedlich sind." -*tin*

© *Mannheimer Morgen, Montag, 02.06.2014*

Alt-Bürgermeister Riehl:

Idee an die Jugend weitergeben



Ein persönliches Wort von Peter Riehl geht an Claudia Ebert und Horst Schütze: "Danke für Euer Engagement zum Wohle der Partnerschaft und des Partnerschaftsvereins, die mir zwar auch manche Sorge, aber vor allem viel Freude gebracht hat", betont der Alt-Bürgermeister. Der Ehrenbürger, inzwischen im Verein "Europa-Gespräche" e. V. aktiv, ruft dazu auf, den Gedanken der europäischen Einigung nicht den Politikern zu überlassen, sondern selbst aktiv zu werden: "Wir alle müssen etwas tun." Vor allem die Jugend sollte für dieses Ziel gewonnen werden. Riehl geht mit Beispiel voran: Der Ehrenbürger spricht in seiner Rede tapfer einige Sätze in Französisch, das er in den letzten Monaten in der Volkshochschule erlernt hat. -tin

© *Mannheimer Morgen*, Montag, 02.06.2014

Verkehrsvereins-Chef Schulz:

Gedenken an jene, die nicht mehr sind



Er ist, wie Claudia Ebert lobt, ein "Urgestein der Partnerschaft". Insofern ist es nur angemessen, dass Verkehrsvereins-Chef Karl-Heinz Schulz im Namen aller Vereine spricht. Und er würdigt den Beitrag des Partnerschaftsvereins zum gesellschaftlichen Leben Schriesheims, etwa den Bau des Uzès-Platzes in Eigenarbeit und die Beteiligung am Straßenfest. Zugleich erinnert er an zwei Menschen, die Vorkämpfer der Jumelage waren, aber inzwischen verstorben sind: Lothar Treibert sowie Karlheinz ("George") Eirich, Redakteur des "Mannheimer Morgen". Apropos "MM": Zum Kommentar auf der Sonderseite zum Jumelage-Jubiläum in der Samstagausgabe meint Karl-Heinz Schulz: "Er hat mir aus der Seele gesprochen." –

tin

© *Mannheimer Morgen*, Montag, 02.06.2014

Musik: Frank-Robert Jacobi begeistert mit seinen Chansons

Nachdenken, mitsingen



Mit seinen Titeln zieht Chansonier Frank Robert Jacobi die Gäste in seinen Bann.

Was wäre ein Abend für die Partnerschaft mit einer französischen Stadt ohne Chansons? Die Organisatoren haben einen Künstler eingeladen, der bereits vor 30 Jahren zu Gast war: den Elsässer Frank-Robert Jacobi.

Nach etwas zu getragenen Melodien mit lyrischen Texten ("Freundschaft ist eine Quelle, ihr Wasser ist rein") trifft der 69-Jährige mit der grandiosen Stimme bald den Geschmack des Publikums: mit einer Melodie von Hannes Wader, dem Ohrwurm "La Maladie d'amour", dem durch Marlene Dietrich und Bob Dylan berühmt gewordenen Anti-Kriegs-Song "Sag' mir, wo die Blumen sind", dem elsässischen "Unsere Wurzeln" (dessen Melodie nahezu jeder als

"Die Rose" kennt).

Damit das Ganze nicht zu pathetisch gerät, erklingt ein hebräisches Lied, zu dem der gesamte Keller mitklatscht, und das bissige "Ich kann Dich einfach nicht mehr seh'n" von Gilbert Bécaud. Und als Schluss- und Höhepunkt Edith Piafs "Je ne regrette rien" (Ich bereue nichts). –tin

© *Mannheimer Morgen*, Montag, 02.06.2014

Jubiläumsquiz: Horst Schütze bringt Interessantes zu Tage

Höfer weiß am meisten über Uzès



Die Veranstaltung für das Jubiläum einer Jumelage dafür zu nutzen, Wissen über die Partnerstadt und das Nachbarland zu vermitteln oder auch unter Beweis zu stellen, das ist eine gute Idee der Initiatoren. Und so moderiert Horst Schütze (Bild), Gründer der Jumelage und Ehrenvorsitzende des Partnerschaftsvereins, ein Quiz mit 17 Fragen.

Die ersten sind noch einfach: Wie weit ist es nach Uzès ? - 860 Kilometer. Wie heißt sein Wahrzeichen? - Tour fenestrelle. Und wie der französische Staatspräsident? - François Hollande. Schwieriger sind da schon die Fragen nach der Einwohnerzahl Frankreichs (65 Millionen), der Zahl der Banken in Uzès (es sind zehn), dem Fußballmeister im Nachbarland (Paris St. Germain).

Am Ende liegen Bürgermeister Hansjörg Höfer, die ehemalige Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, Irene Cuny, und Ingrid Möbus gleichauf. Es kommt zu Stichfragen: Wie oft war Frankreich Fußball-Weltmeister? - ein Mal. Wie heißt der französische Premierminister? - Manuel Valls. Letzteres weiß Höfer und auch sonst das Meiste. Schütze schelmig: "Ich habe ja schon immer gewusst, dass wir einen klugen Bürgermeister haben." -tin

© *Mannheimer Morgen, Montag, 02.06.2014*

Vorführung: Auch Line Dancers aus Ladenburg gratulieren

Amerika lässt grüßen

Die Mixed Line Dancers aus Ladenburg reißen das Publikum im Zehntkeller mit.



Die Ansagerin der Gruppe trägt ein Kleid, das mit seinen Rüschen gut und gern zu einem französischen Can Can gepasst hätte. Doch weit gefehlt: Es ist Teil einer Western-Choreographie, mit der die Mixed Line Dancers des Tanzclubs Blau Silber Ladenburg ihr Stelldichein geben.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen - der Platz zwischen Bühne und Publikum ist ausgesprochen eng - begeistern die Tänzer mit ihrem locker-fröhlichen Auftreten das Publikum. Zu den Square Dance-Rhythmen wird eifrig geklatscht.

Der Auftritt kommt nicht von ungefähr: Nicht nur, dass der Mutterverein in Ladenburg sitzt; die Aktiven proben in Schriesheim, im Schelmengrubweg 29, montags und dienstags abends. Seit dem letzten Jahr ist die muntere Truppe auf Meisterschaften unterwegs, holte den Deutschen Vize-Titel in Country und Westerntanz. Völkerverständigung über die europäische Kultur hinaus bis nach Amerika - wer wollte da etwas dagegen haben. -tin

© *Mannheimer Morgen, Montag, 02.06.2014*